



11. Vollversammlung ÖRK
Karlsruhe 2022

„Ein Aufruf zum Handeln“

Die Botschaft der 11. Vollversammlung des ÖRK, Karlsruhe 2022

Anregungen zum vertieften Lesen, für das Gespräch in Gruppen und für gemeinsame Aktivitäten
Eine Arbeitshilfe für Gemeinden und ökumenische Gruppen

Die Botschaft der 11. Vollversammlung des ÖRK, Karlsruhe 2022

Arbeitshilfe



11. Vollversammlung ÖRK
Karlsruhe 2022

Inhalt

Vorwort
Anleitung

Einleitung

I „Kommt, folgt mir nach!“

II Unser gemeinsamer Weg

III „Gehet hin in alle Welt“

Lesehilfe/Anhang



„So vielfältig kann Kirche sein,“ staunten manche, als Menschen aus 350 Kirchen aus aller Welt zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe zusammenkamen. Neun Tage lang widmeten sie sich unter dem Leitwort „Christi Liebe bewegt, versöhnt und eint die Welt“ den Fragen nach der Einheit der Kirche ebenso wie den drängenden aktuellen Krisen. Am Ende stand eine starke Botschaft der Einheit und Versöhnung.

„Unsere Botschaft darf und soll in jeder einzelnen Gemeinde gelesen werden [...] Es wäre schön, wenn sie erörtert und auseinandergenommen wird, wenn darüber nachgedacht wird und sie im Gebet bedacht wird.“ heißt es in der Einleitung. Dazu will diese Arbeitshilfe Anregungen geben und Lust auf gemeinsames Lesen, Weiterdenken und auch Umsetzen dieses ökumenischen „Aufrufs zum gemeinsamen Handeln“ machen: in Gemeinden vor Ort, im internationalen Miteinander im Stadtteil oder in Partnerschaften. Wir wünschen Ihnen viel Freude auf dieser Entdeckungsreise und gute ökumenische Weggemeinschaft!

Fachgruppe ÖRK in der Evangelischen Landeskirche in Baden



Anleitung

So arbeiten Sie mit dieser Arbeitshilfe



11. Vollversammlung ÖRK
Karlsruhe 2022

Auf der linken Seite

finden Sie kurze Erklärungen, die das Lesen des Textes erleichtern:



Lesehilfe

Hier werden Fragen zum ÖRK, zur Vollversammlung oder zum Text selbst beantwortet.



Hintergrund

Hier finden Sie biblisch-theologische Gedanken zu den im Text angesprochenen Themen.

Ökumenische Dokumente sind nicht immer leicht zugänglich, da Stimmen aus ganz unterschiedlichen Kontexten und Traditionen einfließen. Um den Einstieg zu erleichtern, haben wir den Text der Botschaft mit Gesprächsanstößen, Hintergrundinformationen und Hinweisen auf weiterführende Materialien versehen.

In der Mitte

finden Sie den Text der Botschaft der 11. Vollversammlung des ÖRK. Er nimmt Themen auf, die die knapp 800 Delegierten beraten haben.

Auf der rechten Seite

finden Sie konkrete Anregungen für das Gespräch und die Arbeit mit anderen:

Impulsfragen für ein Gespräch in der Gruppe



Aktionsideen, Hinweise auf weiteres Material, Audios und Videos

Wenn Sie auf den folgenden Seiten auf einen der Kästen klicken, die sich links oder rechts an den Seiten befinden, erscheint ein erläuternder Text. Diese Texte finden Sie alle auch noch einmal im Anhang.

„Ein Aufruf zum gemeinsamen Handeln“

„Die Liebe Christi drängt uns.“ (2. Kor 5,4)



11. Vollversammlung ÖRK
Karlsruhe 2022

Einleitende Worte

Lesehilfe

Jede Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) hat in der Vergangenheit eine Botschaft formuliert, um von den Erfahrungen der Vollversammlung und dem inspirierenden Charakter ihrer Arbeit zu berichten. Unsere Botschaft darf und soll in jeder einzelnen Gemeinde unserer Mitgliedskirchen verlesen und in allen kirchlichen Medien veröffentlicht werden. Wir hoffen, dass sie in viele Sprachen der Welt übersetzt wird und umfassend Anwendung findet. Es wäre schön, wenn sie erörtert und auseinandergenommen wird, wenn darüber nachgedacht wird und sie im Gebet bedacht wird, denn sie steht für den Austausch und die Gebete von über 4.000 Menschen, die an der Vollversammlung teilgenommen und sich an unserem Streben nach der Einheit beteiligt haben, die Christus uns schenkt. Wir übergeben die Botschaft heute an Sie und bitten Sie, sie an alle christlichen Gläubigen und alle Menschen guten Willens weiterzutragen, damit wir zusammen herausfinden können, wie die Liebe Christi die Welt bewegt, versöhnt und eint.

Lesehilfe

Bevor Sie gemeinsam den Text lesen, tauschen Sie sich einmal aus:

- Woran denken Sie, wenn Sie „Ökumene“ hören?
- Welche Erlebnisse oder Erfahrungen kommen Ihnen in den Sinn?



Zwei kurze Filme geben Ihnen einen Eindruck von den Menschen auf einer Vollversammlung und davon, was konkret geschieht. Auf der [Website des ÖRK](#) finden Sie zahlreiche Fotos und Videomitschnitte.

- [Weltchristenheit zu Gast in Karlsruhe](#) (YouTube)
- [Vollversammlung](#) (Rundfunkdienst Baden)



I „Kommt, folgt mir nach!“



11. Vollversammlung ÖRK
Karlsruhe 2022

Nachfolge Christi

1. Seit der Zeit, als er auf der Erde weilte, bis heute richtet Jesus diese Worte immer wieder an jeden Menschen.

Was Jesus gelebt hat, was er gesagt hat und was er getan hat – all das ist eine andauernde Einladung an uns, sich aufzumachen und sich zu verändern – sich von einem physischen Ort an einen anderen zu bewegen, sich nicht nur in einer einzigen Gruppe

von Menschen aufzuhalten, sondern auf Menschen, die anders denken zuzugehen, die eigenen Ideen in Frage stellen zu lassen von Menschen, die anders denken.

Vor allem aber ruft uns Jesus inmitten der vielen Probleme in der Welt dazu auf, zu ihm zu kommen und in seiner Liebe zu bleiben, einer Liebe, die der ganzen Welt gilt. (vgl. Mt 11,28).

- Nachfolge - was heißt das für Sie?
- Welche Geschichten von Jesus Christus sprechen Sie besonders an, welche ist Ihre Lieblingsgeschichte?
- Welche Texte ermutigen Sie, etwas zu verändern, „sich zu bewegen“?



Auf → www.ekiba.de/oekumene haben wir einige Lieblingsgeschichten von Menschen aus unseren Partnerkirchen gesammelt.



I „Kommt, folgt mir nach!“

Globale Krisen

2. Das letzte Buch in der Bibel, das Buch der Offenbarung, spricht von alten Kräften, die überall am Werk sind, wo menschliches Leid in der Welt auftritt: Krieg, Tod, Krankheit und Hunger.

Als Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe waren wir uns dessen bewusst, wo und wie diese Kräfte in der Welt von heute wirksam sind.

Sie führen zu Ungerechtigkeit und Diskriminierung, und die Machthaber nutzen sie oftmals aus, um andere zu unterdrücken, anstatt Inklusion, Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen.

Bei der Vollversammlung berichteten die Teilnehmenden aus aller Welt sehr konkret, was der Klimawandel, kriegerische Konflikte, unzureichende Nahrungsmittel und Wasserversorgung, fehlende Bildung, Gesundheitsfürsorge und Diskriminierung für sie bedeuten. Auch bei uns gibt es Menschen, die um ein würdiges Leben kämpfen müssen.

- Wer ist in Ihrer Gemeinde oder an Ihrem Ort davon betroffen?
- Wie könnte man diese Menschen unterstützen?



Auf → www.ekiba.de/oekumene haben wir einige Beispiele von Aktionen aus Gemeinden zusammengestellt.



Ökologische Krise

3. Einzelne Menschen, Völker und Länder sind außerdem mit Katastrophen konfrontiert, deren Ursache letztlich eine verantwortungslose und zerbrochene Beziehung mit der Schöpfung ist.

Denn diese hat zu ökologischer Ungerechtigkeit und zu einer Klimakrise geführt. In dem Maße, wie der Klimanotstand sich ausbreitet, nimmt auch das Leiden von verarmten und marginalisierten Menschen zu.

Ein neuer Blick auf die Schöpfung öffnet neue Perspektiven:

→ Denken Sie an Ihre Lieblingsblume, Ihr Lieblingstier oder Ihre Lieblingsfrucht und tauschen Sie sich aus. Was macht sie einzigartig?

→ Oder werden Sie kreativ (→ [Anleitung hier](#))



→ [Kurzinterview mit James Bagwan, Präsident der Pazifischen Kirchenkonferenz](#)

→ [Startseite - Klimafasten](#)

Wir brauchen auch strukturelle Veränderungen. Könnte Ihre Gemeinde eine Stimme für Veränderungen sein?

Hier finden Sie weitere Informationen:

→ [Klimaschutz und Schöpfung](#)

(Evang. Landeskirche in Baden, [ekiba.de](#))

→ www.brot-fuer-die-welt.de/themen/klimawandel/

→ [Greenfaith](#) (Eine internationale und interreligiöse Initiative für Klimagerechtigkeit, die auch in Deutschland präsent ist.)



Freitag auf der Vollversammlung.
Junge Teilnehmende demonstrieren für Klimagerechtigkeit.

Hoffnung

4. Wenn wir nun als Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen unseren Pilgerweg gemeinsam fortsetzen, ist unsere Stimmung dennoch geprägt von froher Erwartung und Hoffnung, ja von Freude, denn durch die Kraft des Heiligen Geistes bleibt die Einladung Christi offen für jeden und jede und auch für die ganze Schöpfung.

Sich ausschließlich auf die Krisen zu fokussieren, kann lähmen. Sich Hoffnung bewusst zu machen, befähigt zum Handeln.
→ Wo sehen Sie Hoffnungszeichen?
→ Wie können Sie andere ermutigen?
Erzählen Sie einander davon!



Hoffnung wird lebendig, wenn viele zusammen unterwegs sind. Der Instagram-Account der Pilgerwegs-Community in Baden erzählt davon.
→ [@pilgerwegcommunity](https://www.instagram.com/pilgerwegcommunity)



Die Liebe Christi

5. „*Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt.*“

Diese Liebe drängt uns dazu, als Antwort auf die Schreie aller Leidenden, in Solidarität zu ihm zu kommen und uns für Gerechtigkeit einzusetzen.

Wir sind aufgefordert, angesichts der Liebe Gottes versöhnt miteinander zu leben und von dieser Liebe, die in Christus offenbart ist, Zeugnis abzulegen.

Ökumene heißt auch: Nicht alleine unterwegs zu sein, sondern mit anderen zusammen zu arbeiten über die Grenzen der eigenen Kirche hinaus. Oben (unter 2.) haben wir gefragt, wer in Ihrer Gemeinde besonders von Krisen betroffen ist und wie man sie unterstützen könnte. Wenn ja, dann erstellen Sie jetzt eine Liste möglicher Partner (andere Kirchen, NGOs, Vereine und Gruppen, Politiker, Firmen usw.), mit denen Sie zusammenarbeiten könnten.



© Mike DuBose/WCC

Versöhnung

6. Versöhnung ist eine Bewegung auf Gott und auf die anderen Menschen zu. Sie verlangt eine Bereitschaft, sowohl Gott als auch uns gegenseitig zuzuhören.

Sie bedeutet eine Verwandlung des Herzens von einer Ichbezogenheit und Gleichgültigkeit hin zu Inklusion und Dienst am Nächsten, – eine Haltung, die auch die wechselseitige Abhängigkeit zwischen uns und der Schöpfung berücksichtigt.

Wir bekennen, dass wir uns zwar von ganzem Herzen danach sehnen, Gott und unseren Nächsten zu dienen, aber immer wieder feststellen, dass wir scheitern, uneins sind und manchmal in entgegengesetzte Richtungen gehen.

Wir bekennen, dass wir die transformierende Kraft der Liebe Christi brauchen, um eine Welt zu schaffen, die wahrhaft versöhnt und vereint ist.

„Was brauchen wir, damit Versöhnung gelingt?“

Ein Beispiel dafür, wie Versöhnung in der großen Politik funktionieren kann, ist der Versöhnungsprozess in Südafrika nach dem Ende der Apartheid oder der Versöhnungsprozess zwischen der Regierung Norwegens und der norwegischen Urbevölkerung, den Sami. Beide Prozesse sind nicht abgeschlossen. Im kirchlichen Bereich ist ein Beispiel der Versöhnungsgottesdienst, der zwischen dem Lutherischen Weltbund und den Mennoniten 2010 in Stuttgart stattgefunden hat.



In unserer Region ist die Geschichte der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich prägend. Das deutsch-französische Projekt „Chapelle de la Rencontre“ Straßburg/ Kehl ist dafür ein Beispiel und bietet Veranstaltungen zu aktuellen Fragen an.
→ www.chapelledelarencontre.eu

I „Kommt, folgt mir nach!“

7. Einzelne Christen und die Strukturen, die wir aufgebaut haben, tragen eine Mitschuld am Missbrauch anderer. Wir müssen Buße tun und uns dieser Bewegung der Versöhnung anschließen.

Angesichts von Krieg, Ungleichheit und Sünden gegen die Schöpfung in der Welt von heute ruft die Liebe Christi uns alle zu Buße, zu Versöhnung und zu Gerechtigkeit auf.

Das Bild auf dieser Seite entstand auf dem Vollversammlungsgelände.

- Was fällt Ihnen ein, wenn Sie die Szene betrachten?
- Wie passt dieses Bild zum Text auf dieser Seite?



In den letzten Monaten hat das Thema sexueller Missbrauch alle sehr beschäftigt. Auch die Evangelische Landeskirche in Baden macht sich auf einen Weg der Aufarbeitung und verbessert die Prävention.

Informationen finden Sie hier:

- www.ekiba.de/themen/hilfe-bei-sexualisierter-gewalt



© Dubose/WCC

II Unser gemeinsamer Weg

Pilgerweg der Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit

8. Inmitten all unserer Vielfalt haben wir auf unserer Versammlung neu gelernt, dass wir uns gemeinsam auf einen Pilgerweg der Gerechtigkeit, der Versöhnung und der Einheit begeben müssen.



11. Vollversammlung ÖRK
Karlsruhe 2022

- Was bedeutet „Pilgerweg“ für Sie?
- Welche Bilder kommen Ihnen in den Sinn?



Auf der Website des ÖRK finden Sie Literatur über den ökumenischen Pilgerweg:

→ [World Council of Churches \(oikoumene.org\)](https://www.oikoumene.org)

Eindrücke vom bisherigen Pilgerweg des ÖRK finden Sie hier:

→ www.oikoumene.org/de/was-wir-tun/pilgerweg-der-gerechtigkeit-und-des-friedens

© Albin Hillert/WCC



II Unser gemeinsamer Weg

Bei unserem gemeinsamen Treffen in Deutschland lernen wir etwas über die Kosten eines Krieges und die Möglichkeit von Versöhnung;

Beim gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes erkennen wir unsere gemeinsame Berufung;

Durch das Aufeinander-Hören und Miteinander-Reden rücken wir als Nachbarn näher zusammen;

Indem wir gemeinsam klagen, öffnen wir uns für den Schmerz und das Leid der anderen;

Beim gemeinsamen Arbeiten einigen wir uns darauf, gemeinsam zu handeln;

Beim gemeinsamen Feiern freuen wir uns gegenseitig über unsere Freuden und Hoffnungen;

Beim gemeinsamen Beten entdecken wir den Reichtum unserer Glaubensstraditionen und den Schmerz über unsere Spaltungen.

So drücken die Delegierten aus, was sie miteinander getan und erfahren haben. Vieles davon lässt sich auch in der Ökumene vor Ort umsetzen.

- Nutzen Sie z.B. die ökumenische Bibelwoche, um die Bibel gemeinsam mit Christen und Christinnen anderer Traditionen zu lesen.
- Was bedeutet es konkret, näher zusammenzurücken?'
- Und wie könnte das gehen, gemeinsam klagen?'
- Was können Sie gemeinsam mit Christ*innen anderer Kirchen tun?'
- Wo können Sie gemeinsam mit anderen Traditionen Gottesdienst feiern oder sich gegenseitig besuchen?'

Der Weltgebetstag und die Gebetswoche zur Einheit der Christen sind Anlässe, vor Ort und zugleich weltweit verbunden Gottesdienst zu feiern und miteinander zu beten.

- gebetswoche.de
- weltgebetstag.de



III „Gehet hin in alle Welt“



11. Vollversammlung ÖRK
Karlsruhe 2022

Unser Auftrag

9. Seit seiner Himmelfahrt bis heute gibt Christus allen, die ihm nachfolgen, unermüdlich diesen Auftrag.

10. Versöhnung bringt uns näher zu Gott und zueinander. Daher eröffnet sie einen Weg zu einer Einheit, die in der Liebe Gottes gegründet ist. Als Christen sind wir dazu berufen, in der Liebe Christi zu bleiben und eins zu sein (Joh 17). Solch eine Einheit, die ein Geschenk Gottes ist, und die aus Versöhnung heraus entsteht und in seiner Liebe verankert ist, macht es uns möglich,

die drängenden Probleme der Welt anzusprechen. Wir werden die Kraft finden, aus einer Einheit heraus zu handeln, die in der Liebe Christi gegründet ist, denn sie befähigt uns, zu lernen, was dem Frieden dient, Trennung in Versöhnung umzuformen und uns für die Heilung unseres lebendigen Planeten einzusetzen. Die Liebe Christi wird uns alle in der Aufgabe stützen, einander anzunehmen und Ausgrenzung zu überwinden.

Durch die Taufe sind wir beauftragt und in die Welt gesandt, um Versöhnung zu stiften.

→ Was stärkt Sie für Ihren Auftrag?



Haben Sie schon ökumenische Taferinnerungsgottesdienste erlebt? Hier finden Sie Anregungen.

→ www.evkirchepfalz.de/fileadmin/public/internet/03_dokumente/Taufe_Taferinnerung.pdf



III „Gehet hin in alle Welt“

11. Wir haben die Erfahrung solch einer Liebe gespürt, als wir aus 352 Mitgliedskirchen mit unseren ökumenischen Partnern, Freunden aus anderen Religionsgemeinschaften und aus allen Weltgegenden zusammenkamen, um mitten in unserer Verschiedenheit Einheit zu suchen.

Gemeinsam hörten wir auf Stimmen, die in der Welt oft marginalisiert sind: Frauen, junge Menschen, Menschen mit Behinderungen und indigenen Völkern.

Auch in Ihrer Gemeinde oder an Ihrem Ort gibt es Vielfalt und Verbindendes. Schauen Sie doch in einmal z.B. mit einem Gremium, genau hin.

→ *Eine Einstimmung finden Sie hier*

Menschen mit Behinderungen sind auf ÖRK-Versammlung präsent. Durch ihre Beiträge bei den Diskussionen oder im Plenum. Von den Delegierten sollten zehn Prozent Menschen mit Einschränkungen sein. → Wie ist das in Ihrem Umfeld?



Fadi El Halabi und Karen Abou Nader (links) tanzen bei der Plenarsitzung der Vollversammlung zum Thema „Gerechtigkeit und Menschenwürde“. Fadi El Halabi ist Psychotherapeut und Regionalkoordinator des „Ökumenischen Aktionsbündnis von und für Menschen mit Behinderungen“ (EDAN) aus dem Libanon. Karen Abou Nader ist Tänzerin und Choreografin aus dem Libanon.

III „Gehet hin in alle Welt“

12. Wir sehnen uns nach einer umfassenderen Bewegung, nach der Versöhnung und Einheit der gesamten Menschheit, ja, des ganzen Kosmos.

Das wäre eine Einheit, in der Gott Gerechtigkeit und Gleichberechtigung für alle schafft, wodurch die Schöpfung erneuert und gestärkt wird.

Wenn wir für Klimagerechtigkeit arbeiten und uns dafür einsetzen, verlassen wir uns auf die Liebe Christi. Wir schließen uns der Vollversammlung in Amsterdam (1948) an, dass „Krieg [...] nach Gottes Willen nicht sein [soll]“ und der Vollversammlung in Nairobi (1975), dass „Rassismus [...] Sünde gegen Gott [ist]“.

Wir beklagen, dass wir diese Erklärungen wiederholen müssen.

- Die Liebe Christi traut uns etwas zu.
- Gibt es an Ihrem Ort Gruppen, die sich für den Klimaschutz, gegen Rassismus und für Frieden einsetzen? Vielleicht können Sie sie zum Gespräch einladen.
 - Ein Erzählcafé, in dem Menschen, die mit vielen Vorurteilen oder Ausgrenzung konfrontiert sind, ihre eigene Geschichte erzählen können, kann Türen öffnen.



- Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) in Wuppertal hat eine Website mit unterschiedlichen Anregungen zum Thema „Rassismus und Kirche“ zusammengestellt.
- www.vemission.org/informieren/rassismus-und-kirche

© Albin Hillert/WCC



III „Gehet hin in alle Welt“

13. Auf unserer Versammlung haben wir viel geredet, aber wir haben daraus auch eine neue Entschlossenheit entwickelt.

Nun bitten wir um Gottes Hilfe, unsere Verpflichtungen in Taten umzusetzen. Wir verpflichten uns, mit allen Menschen guten Willens zusammenzuarbeiten. Und während wir uns über die Früchte unserer Arbeit hier in Karlsruhe Gedanken machen, laden wir alle Menschen ein, mit uns auf den Pilgerweg zu kommen.

Denn in Christus wird alles neu werden. Seine Liebe, die für alle offen ist, auch für die Letzten, die Geringsten und die Verlorenen, und die allen gilt, kann uns bewegen und befähigen zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit.

Jetzt haben Sie die ganze Botschaft gelesen.

- Welcher Gedanke motiviert Sie?
- Zu welchem Thema könnten Sie sich vorstellen, sich gemeinsam mit anderen auf den „Pilgerweg“ zu machen?
- Auf welche Fragen haben Sie noch keine Antwort?
- Bei welchen dieser Fragen könnten Sie im Gespräch (oder auf dem „Pilgerweg“) mit anderen Antworten entdecken?

© DuBose, Jeffry/WCC, Collage ekiba





Die Botschaft knüpft an vergangene Vollversammlungen an.

Die Botschaft knüpft an vergangene Vollversammlungen an.

Die erste Vollversammlung des ÖRK fand 1948 in Amsterdam statt. Europa war durch den 2. Weltkrieg zerstört, die Menschen verfeindet. In dieser Situation sagten die Delegierten in ihrer Botschaft „Wir wollen zusammen bleiben.“ („We intend to stay together.“) Bei der Vollversammlung 2013 im südkoreanischen Busan ging es um den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden. In der Botschaft heißt es:

„Wir wollen gemeinsam weiter gehen.“ („We intend to move together.“) Angesichts der vielen Kriege weltweit und auch in Europa und der wenigen Zeit, die bleibt, den Klimawandel abzumildern, betonten die Delegierten in Karlsruhe: „Es ist Zeit zum Handeln“ und beschlossen den „Aufruf zum gemeinsamen Handeln.“ („A call to act together.“)



- Was ist der ÖRK?
- Was ist eine Vollversammlung?

Was ist der ÖRK? Was ist eine Vollversammlung?

Der Ökumenische Rat der Kirchen (auch: Weltkirchenrat) ist ein weltweiter Zusammenschluss von derzeit 352 Kirchen, die ein gutes Viertel der Weltchristenheit repräsentieren. Das sind rund 500 Millionen Menschen. Er wurde 1948 gegründet mit dem Ziel, die Kirchen verschiedener Konfessionen und Denominationen näher zusammenzubringen

nach dem Wort Jesu aus Joh 17,21: „... auf dass sie alle eins sein, [...] auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ Der Verwaltungssitz des ÖRK ist in Genf. Das höchste Entscheidungsgremium ist die Vollversammlung, die alle acht Jahre tagt.



Die Botschaft der 800 Delegierten aus aller Welt beginnt mit der Erinnerung an das Leben Jesu. Warum?

Der 1. Teil der Botschaft (1-5) schaut auf die Welt durch die Perspektive der „Liebe Christi“

Was Christenmenschen aller Konfessionen eint, ist der Glaube an Jesus Christus. Wir haben kein abstraktes Verständnis von Gott, sondern eines, das in Jesus Christus konkrete Gestalt findet. In ihm begegnen wir Gott und lernen ihn kennen, wie er ist. In seiner Lehre und seinem Leben verstehen wir Gottes Willen und hören Gottes Ruf zum Handeln. Gerade in den Geschichten der Evangelien, die von seinem Leben erzählen, wird deutlich, was die „Liebe Christi“ bedeutet.

Jesus ruft uns nicht einfach zum Nachdenken, sondern zum Nachfolgen auf. Wir können die Krisen der Welt nicht leugnen und Christus ruft

uns auf, die zerbrochene Welt zu heilen und zu verwandeln. Christus und sein Geist führen uns vorwärts und rufen uns als Jünger*innen dazu auf, seinem Reich zu dienen, indem wir positive Veränderungen in unserem Umfeld, unseren Gemeinden, unseren Ländern und unserer Welt bewirken. Damit das gelingt, fordert Jesus seine Jünger*innen nicht zuerst auf, ihn zu lieben, sondern einander zu lieben - nach seinem Beispiel (Joh 13,34). Durch solche aktive und praktische Nächstenliebe bleiben wir in der Liebe Christi und verbreiten sein Reich der Gerechtigkeit und Freude.



Die aktuellen Krisen und die Offenbarung des Johannes, sollte man das in einen Zusammenhang bringen?

Die aktuellen Krisen und die Offenbarung des Johannes, sollte man das in einen Zusammenhang bringen?

Die Offenbarung des Johannes ist ein Buch, das durch seine Sprache und Bilder heute schwer zu verstehen ist. Dabei sind die Inhalte, die die Situation gegen Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus in Kleinasien (im römischen Reich) spiegeln, so aktuell wie damals: Das Buch weist auf Krisen hin, mit denen die Menschen durch die Geschichte hindurch immer wieder konfrontiert waren: Krieg, Tod, Krankheit, Hungersnot, Korruption, Machtmissbrauch und vielfältige Formen der Ungerechtigkeit und Diskriminierung. Gibt es Hoffnung? Johannes verweist auf Jesus

Christus. Er nennt Unterdrückung und Ungerechtigkeit beim Namen. Er ruft uns auf, uns diesen Herausforderungen zu stellen, indem wir uns um die Einbeziehung der Ausgestoßenen bemühen und für Gerechtigkeit eintreten. Er verweist auf einen Frieden, der nicht nur die Abwesenheit von Krieg bedeutet, sondern ein Leben in Fülle und eine Gesellschaft, in der Menschen sich entfalten können. Durch seinen Geist gibt uns Christus die Gaben, die Kraft und den Mut für diese Aufgabe. Diese Hoffnung steht auch hinter den Abschnitten zwei bis fünf der Botschaft.



Warum befassen sich Christinnen und Christen mit der ökologischen Krise?

Warum befassen sich Christinnen und Christen mit der ökologischen Krise?

Die ökologische Krise bedroht die gesamte Schöpfung Gottes, nicht nur die Menschen. Die Bibel spricht vom Auftrag Gottes an die Menschen, diese Schöpfung zu bewahren (Gen 2,15). Damit hat Gott den Menschen eine große Verantwortung und Macht gegeben. (Gen 1,28 und Ps 8,6). Aber Menschen werden dieser Verantwortung nicht gerecht, ja missbrauchen die Macht und Freiheit, die sie haben. Gegenwärtig ist die Menschheit dabei, ganze Teile der Schöpfung zu zerstören und damit die zukünftige Existenz aller Geschöpfe. Die, die am meisten darunter leiden, sind die Menschen in den ärmeren Ländern des globalen Südens. Sie sind als erste von den steigenden Temperaturen und dem steigenden Meeresspiegel betroffen; die Abfälle der reichen Länder werden dorthin exportiert; umweltschädliche Produktion verlagert. Die Lebensgrundlagen für die kommenden Gene-

rationen werden zerstört. Schon im Römerbrief ist die Schöpfung als Ganzes im Blick: Sie leidet und wartet wie die Menschen darauf, befreit zu werden (Röm 8,18 ff.).

Die ökumenische Bewegung versteht sich als weltumspannende Bewegung. Denn „Oikoumene“ bezeichnet im griechischen ursprünglich „den ganzen bewohnten Erdkreis“. Die Einheit der Kirche, die Einheit der Menschheit und die Einheit der ganzen Schöpfung sind untrennbar miteinander verbunden. Deshalb lässt es uns als Christ*innen im Norden nicht gleichgültig, wenn Menschen in anderen Teilen der Welt leiden. Konkrete Schritte miteinander sind z.B. in Partnerschaften zwischen Kirchen weltweit möglich. Hier sind Kirchen weltweit zusammen stark, weil sie die Stimmen von Tausenden von Menschen bündeln.

Ein neuer Blick auf die Schöpfung öffnet neue Perspektiven:

→ Oder werden Sie kreativ
(→ Anleitung)

Ein neuer Blick auf die Schöpfung: Werden Sie kreativ!

Denken Sie an Ihre Lieblingsblume, Ihr Lieblingstier oder Ihre Lieblingsfrucht. Hier auf der Erde ist der einzige Ort im ganzen Universum, an dem sie existieren. Selbst das einfachste Blumenblatt oder die kleinste Ameise ist einzigartig im Universum und nur hier auf der Erde zu finden. Und sobald sie verschwunden sind, sind sie für immer aus dem weiten Universum verschwun-

den. Malen oder fotografieren Sie solch ein wunderbares Detail. Vielleicht entsteht in der Gruppe daraus eine Schöpfungscollage. Bei der Vollversammlung wurde der Tag der Schöpfung (1. September gefeiert). Im Gottesdienstbuch der Vollversammlung finden sich wunderbare Schöpfungsgebete.

<https://oikoumene.org/resources/publications/oasis-of-peace>



Was ist der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens?

Was ist der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens?

Hintergrund: Der „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen bei der Vollversammlung in Busan (Südkorea) 2013 ausgerufen. Er steht in der Tradition des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung von 1983. Es geht darum, ökumenische Initiativen zu diesen

Fragen in den verschiedenen Kirchen zu fördern, zu vernetzen und sich gegenseitig geistlich zu stärken.

Eine Einführung in die Hintergründe und die konkrete Umsetzung sowie die geistliche Dimension des ökumenischen Pilgerwegs finden Sie hier: <https://epv-baden.de/wordpress/?p=1350>



Hoffnung in einer Welt voller Krisen - geht das?

Hoffnung in einer Welt voller Krisen - geht das?

Glaubens-Optimismus?! Christinnen und Christen sind in einer Spannung gefangen. Einerseits sehen wir realistisch das Leiden und die Ungerechtigkeit in der Welt. Andererseits sind wir voll Hoffnung. Gott verspricht einen neuen Himmel und eine neue Erde und Je-

sus verkündet, dieses „Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“, ja sogar „mitten unter Euch.“ Das macht Mut, gemeinsam das anzugehen, was in unserer Hand liegt und für das, was nicht an uns liegt, auf Gott zu vertrauen.



Gottes Liebe, Christi Liebe und Nächstenliebe

Gottes Liebe, Christi Liebe und Nächstenliebe

Gott ist die Liebe (1. Joh 4,8). Das hat konkrete Konsequenzen für unser Christsein. Jesus fasst die Gebote der hebräischen Bibel im Doppelgebot der Liebe zusammen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.“ Und: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22,37ff). Für seine Jünger*innen hat das konkrete Folgen:

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr mein Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh 13,34f). Christus liebt uns. Unsere Liebe zum unsichtbaren Christus zeigt sich in der Liebe zu unseren sichtbaren Nächsten (Joh 21,15-17).



Versöhnung und Umgang mit Scheitern

Versöhnung und Umgang mit Scheitern

Die Idee der Versöhnung ist vor allem im 2. Brief des Paulus an die Korinther zentral: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor. 5,20). Jesus Christus hat durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen die Welt mit Gott versöhnt. Daher ist es eine tägliche Aufgabe für alle Christ*innen, sich mit Gott und denen Mitmenschen zu versöhnen. Versöhnung bedeutet, aufeinander zuzugehen trotz der bestehen-

den Verletzungen. Versöhnung ist ein Vorgang, der alle beteiligten Seiten angeht. Es bedeutet für die eine Seite, um Vergebung zu bitten, und für die andere Seite, Vergebung zu gewähren. Dies kann ein längerer Prozess sein, bei dem auch die Frage nach Gerechtigkeit und Gebet und die Ausrichtung auf Gottes Liebe wichtig sind.



Heute noch von
Buße reden?

Heute noch von Buße reden?

Buße ist heute ein zwiespältiger Begriff, der für viele unverständlich ist oder aufgrund von falschem Verständnis unguete Erinnerungen hervorruft.

Die griechische Bezeichnung für Buße ist „metanoia“ und erklärt deutlicher, was gemeint ist. Es geht wörtlich um „Umkehr“.

Das bedeutet die Umkehr auf einem falschen Weg in der Beziehung zu Gott und den Mitmenschen. Buße bedeutet folglich die Hinwendung zur Liebe Gottes, die er uns in Jesus Christus vor Augen gestellt hat. Gott freut sich über jede und jeden, der/die umkehrt und sich von seiner Liebe leiten lässt. Buße ist von Gott geschenkter Neuanfang.



Mitgehört: Wieso jetzt
plötzlich ein Pilgerweg
der Gerechtigkeit,
Versöhnung und Einheit?

Mitgehört: Wieso jetzt plötzlich ein Pilgerweg der Gerechtigkeit, Versöhnung und der Einheit?

„Wie geht es weiter nach der Vollversammlung? Soll der ‚Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens‘ fortgesetzt werden?“

Diese Frage wurde in vielen Ausschüssen diskutiert. „Wir setzen unseren Pilgerweg als ‚Pilgerweg der Versöhnung und der Einheit‘ fort, so wie es dem Thema der Vollversammlung entspricht“, so die einen. „Nein“, erwiderten andere, „Versöhnung ohne Gerechtigkeit kann nicht funktionieren. Wir müssen immer auch die Frage nach

Gerechtigkeit ansprechen.“ Und: „Indigene Völker und die, die bis heute unter den Folgen von Sklaverei, Kolonialismus und Landraub leiden, brauchen Gerechtigkeit.“ Der Botschaftsausschuss nahm diese Stimmen auf. Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit sind Grundlage und Weg zum Frieden. Und so rief die Versammlung am Ende zu einem „Pilgerweg der Gerechtigkeit, der Versöhnung und der Einheit“ auf.



Hier wird alles gemeinsam getan. Warum?

Hier wird alles gemeinsam getan. Warum?

Der folgende Abschnitt betont das gemeinsame Handeln der verschiedenen Kirchen: gemeinsames Bibellesen, miteinander sprechen und sich gegenseitig zuhören, gemeinsam klagen und Leid tragen, zusammenarbeiten, gemeinsam feiern, gemeinsam beten

- das sind die Schritte zur Versöhnung zwischen Menschen und auch zwischen Menschen und Gott. Nur in Gemeinschaft und im Miteinander können Schmerz und Leid, Ungerechtigkeit und Hass überwunden werden.



Was bedeutet eigentlich Einheit?

Was bedeutet eigentlich Einheit?

Einheit ist das Ziel, das sich die moderne ökumenische Bewegung von Beginn an auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dabei haben sich im Laufe der Zeit zwei Bedeutungen von Einheit herauskristallisiert: Es geht zum einen um die Einheit der Christ*innen, die von Anfang an verschiedene Gruppierungen gebildet haben, so dass es im Laufe der Geschichte immer wieder zu Spaltungen und gegenseitigen Vorwürfen der Häresie bis hin zu Glaubenskriegen kam. Dem steht der Aufruf und das Gebet Jesu zum Eins-Sein entgegen, „dass die Welt glaube, dass du mich gesandt

hast“ (Joh 17,21). Die Einheit der Kirchen dient also der Glaubwürdigkeit der christlichen Existenz als Zeugin der Liebe Gottes, die auf die ganze Menschheit und die ganze Schöpfung hin ausgerichtet ist. Damit geht es andererseits um die Einheit der Schöpfung und den Frieden auf der Welt, der nur dann gelingen kann, wenn Gerechtigkeit und Versöhnung verwirklicht werden. Einheit heißt dabei nie Uniformität, sondern ist ein Raum, in dem Vielfalt zu einer schöpferischen Kreativität wird und Unterschiede oder gar Gegensätze sich nicht ausschließen.



Was macht die Vielfalt innerhalb der weltweiten Christenheit aus?

Was macht die Vielfalt innerhalb der weltweiten Christenheit aus?

Veränderung geschieht gemeinsam. Der christliche Glaube gehört nicht zu einem bestimmten Volk oder einem bestimmten Zeitalter. Die christliche Gemeinschaft existiert auf allen Kontinenten der Welt und vereint Menschen mit unterschiedlichen Kulturen, Sprachen, Traditionen und Erfahrungen und sie umspannt Tausende von Jahren der Weltgeschichte. Die Vollversammlung des ÖRK war wie ein Bild für das Pfingstwunder: Menschen, die vereint sind und dennoch ihre eigenen Sprachen, Kulturen und Traditionen bewahren. Die Vollversammlung steht als Zeugnis gegen die Vorstellung, dass wahre Einheit nur durch strenge Uniformität entstehen kann.

Doch die kirchlichen Delegierten und Gäste repräsentieren nach wie vor nur einen kleinen Teil der weltweiten christlichen Familie. Und die Stimmen der marginalisierten Gruppen innerhalb und außerhalb dieser Kirchen sind oft nur schwer zu hören. Doch gerade in der Vielfalt liegt die Stärke: Unterschiedliche Gaben, Erfahrungen und Perspektiven bereichern das Verständnis von Gott, und gemeinsam können die vielen und unterschiedlich begabten Menschen mehr erreichen. Das Ziel einer Vollversammlung ist es, die verschiedenen Visionen und Stimmen zusammenzubringen. Auch in der Gemeinde vor Ort können Sie diese Offenheit für unterschiedliche Stimmen einüben und die Gabe der Vielfalt, die Gottes Geist geschenkt hat, wertschätzen.

Auch in Ihrer Gemeinde oder an Ihrem Ort gibt es Vielfalt und Verbindendes. Schauen Sie doch in einmal z.B. mit einem Gremium, genau hin.

→ *Eine Einstimmung finden Sie hier*

Einstimmung

Die meisten von uns haben schon einmal eine Teamsitzung erlebt. Bei der Arbeit und in der Schule besprechen wir Projekte mit anderen, wir bitten Freundinnen und Freunde um Ratschläge für das Leben, und wir sprechen über unsere Pläne mit Familienmitgliedern. Wir wissen, wie wertvoll es ist, eine zweite Meinung zu haben. Aber wenn wir nur mit Menschen zusammenarbeiten, die so denken wie wir und unsere Ideen bereits teilen, dann hilft uns das nur bedingt weiter.

Denken Sie an die Sitzungen und Diskussionen in Ihrer Kirche. Gibt es bei Ihnen eine gute Mischung von Perspektiven? Haben alle Menschen unterschiedlichen Geschlechtes und Alters, unterschiedlicher Herkunft und Sprachen, mit und ohne Behinderung die Möglichkeit

ihre Perspektiven in Sitzungen und Diskussionen einzubringen? Werden ihre Stimmen gehört? Und sind nur Menschen aus Ihrer Konfession oder Kirche beteiligt? Die Einladung von Menschen mit einer anderen Perspektive kann eine wichtige Bereicherung darstellen und bei der Entwicklung neuer Pläne helfen. Und viele der Herausforderungen, mit denen wir in unseren Gemeinden konfrontiert sind, sind nicht nur bei uns zu finden – auch andere haben sich diesen Problemen gestellt und wir können gut voneinander lernen.

Das Beste daran ist, dass wir dabei auch stärkere Netzwerke von Menschen aufbauen, die gemeinsam an diesen Herausforderungen arbeiten wollen.

Am Schluss bezieht sich die Erklärung auf Botschaften von früheren Vollversammlungen, deren Kernaussagen immer wieder aktuell sind. Welche Bedeutung hat das?

Die Vollversammlung in Amsterdam ist die Gründungsversammlung des ÖRK, die mitten im vom Krieg zerstörten Europa stattfand. Die Vollversammlung in Nairobi war die erste, die in Afrika stattfand. Der Einsatz für Frieden und gegen Rassismus haben an Aktualität nichts verloren. Im letzten Satz lässt sich die Ungeduld, die bei der Vollversammlung bei den Themen Partizipation und Rassismus spürbar war, mitlesen. Die Erklärungen der Vorversammlungen der Jugend, der

Frauen, der Indigenen Völker und der Menschen mit Behinderungen machen deutlich, dass die Beteiligten endlich konkrete Veränderungen erreichen wollen - und nicht immer wieder in Dokumenten auf die gleichen Missstände hinweisen wollen. Die Botschaften dieser Vollversammlungen finden Sie (in englischer Sprache) im offiziellen Bericht ab S. 244: https://oikoumene.org/sites/default/files/2023-06/Assembly%20Report_FINAL_WEB.pdf



Am Schluss bezieht sich die Erklärung auf Botschaften von früheren Vollversammlungen, deren Kernaussagen immer wieder aktuell sind. Welche Bedeutung hat das?



Im Schlussabschnitt klingt auch die Rede von Prof. Azza Karam an, die als Generalsekretärin von Religions for Peace, ein viel beachtetes Grußwort aus muslimischer Perspektive über die Liebe Christi und ihre Konsequenzen reflektiert hat.

Im Schlussabschnitt klingt auch die Rede von Prof. Azza Karam an, die als Generalsekretärin von Religions for Peace ein viel beachtetes Grußwort aus muslimischer Perspektive über die Liebe Christi und ihre Konsequenzen reflektiert hat.

Plenum am Montagmorgen. Bei den Grußworten betritt eine kleine Frau die Bühne. Prof. Dr. Azza Karam ist Muslima und spricht als Generalsekretärin der internationalen Organisation „Religions for Peace.“ Sie spricht frei und erreicht die Herzen der Zuhörenden mit ihrer Bitte: „Gilt die Liebe Christi nur für die Menschen christlichen Glaubens? Und wenn die Liebe Christi der ganzen Menschheit gilt, was bedeutet das dann konkret für jeden von uns hier im Raum? Denn als Muslima bin ich fest davon überzeugt, dass die Liebe Christi auch für mich bestimmt war [...] Und wenn Sie glauben, dass sie auch für mich be-

stimmt war, dann möchte ich Sie bitten, ja ich möchte Sie anflehen, zu überlegen, dass die Frage nicht nur lautet, wie man die Unterschiede innerhalb der christlichen Gemeinschaft überwinden kann (die groß genug sind), sondern wie es wäre, wenn wir aus verschiedenen Glaubenstraditionen zusammenarbeiten würden [...], um allen zu dienen! Nicht nur einer Nation, nicht nur einer Gemeinschaft, nicht nur einer Religion, sondern allen [...].“ Die ganze Rede können Sie im offiziellen Bericht (in englischer Sprache) nachlesen: S. 331 ff https://oikoumene.org/sites/default/files/2023-06/Assembly%20Report_FINAL_WEB.pdf

Impressum

Text der Botschaft © WCC 2022 - Botschaft der 11. ÖRK-Vollversammlung, „Ein Aufruf zum gemeinsamen Handeln“ | <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/message-of-the-wcc-11th-assembly-a-call-to-act-together>

Deutsche Übersetzung: © WCC, teilweise leicht überarbeitet von Dr. Dagmar Heller

Bibelzitate: Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Erläuternde Texte und Gestaltungsideen:

Fachgruppe ÖRK der Evangelische Landeskirche in Baden,
Dr. Sascha Alpers, Anne Heitmann, Dr. Dagmar Heller, Dr. Anna Kirchner,
Laura-Maria Knittel, Dr. Stephen Lakkis, Eleanor McCormick,
Dr. Marc Witzenbacher

Layout: Abteilung Kommunikation und Fundraising, Daniela Brenk
Koordination: Anne Heitmann, Evangelische Landeskirche in Baden 2024